



Die Mennoniten in Rußland. Das Ausland. Nr. 297, 24 Oktober 1842.

Das Ministerium der kaiserlichen Güter in Rußland gibt, wie fast alle andern Ministerien, ein besonderes Journal herans. Die erste Nummer derselben enthält eine Beschreibung der Mennonitenkolonien, aus der wir Nachstehendes ausheben: Die zwischen Danzig, Elbing und Marienburg wohnenden Mennoniten erfuhren seit dem Jahre 1780 mehrere Bedrückungen, und fingen damals an, auf Auswanderung zu denken. Schon im Jahre 1772 waren einige in der Walachei bei Bucharest lebende Tiroler Mennoniten auf die Einladung des Grafen Rumänzoff auf dessen Güter im Gouvernement Tschernigoff ausgewandert; im Jahre 1781 kamen 16 Familien aus Ungarn und Böhmen, im Jahre 1786 aber unterhandelten die Mennoniten in Westpreußen mit der russischen Regierung, und diese, der es um ein so fleißiges, im Ackerbau erfahrene- Völkchen zu thun war, machte ihnen sehr vortheilhafte Bedingungen, worunter die Verwilligung von 65 Deffjätinen Land für jede Familie, zehnjährige Steuerfreiheit und Freiheit vorn Militärdienst gehörten. In Folge dessen zogen im Jahre 1789 228 Mennonitenfamilien aus Westpreußen fort und ließen sich auf der Insel Chortiz im Dniepr nieder, und diesen folgten in den Jahren 1793 bis 1796 noch 118 Familien. In den Jahren 1803 und 1804 begann die Auswanderung von neuem und es zogen 362 Familien fort, zum Theil sehr wohlhabende Leute, und in den Jahren 1818 und 1819 abermals 254 Familien. Man zählt gegenwärtig in Rußland nicht weniger als 17,439 Mennoniten. Diese sind an drei Orten vertheilt, nämlich 1) im Gouvernement Tauris, am Flusses Molotschnaja, eine Ansiedlung, die nach dem Flusse Molotschanskoje heißt. 2) Im Gouvernement Jekaterinoslaw am Dniepr. Diese Ansiedlung heißt Chortizkoje, ist aber nicht mehr die Insel Chortiz am Dniepr, von wo die Mennoniten wegen wiederholter Mißernten und der hohen trockenen Lage ihrer Ländereien, so wie des häufig gegen sie geübten Viehdiebstahls im Jahre 1800 wegzogen und in der Nähe sich ankauften. 3) Die dritte und unbedeutendste Ansiedlung ist im Gouvernement Tschernigoff im Städtchen Raditscheff, wohin sie von den Gütern des Grafen Rumänzoff zogen. Sie beträgt nur 69 Familien, die, wie es scheint, in Folge hartnäckig beibehaltener Vorurteile hinsichtlich des Landbaues, in bei weitem minder guter Lage ist, als die übrigen, namentlich die in Molotschanskoje, unter denen sich nicht bloß wohlhabende, sondern selbst reiche Leute befinden. Diese sind freilich durch den Umstand begünstigt worden, daß nicht bloß die ersten Ländereien, die man ihnen anwies, sehr fruchtbar waren, sondern daß sie auch in einem Landstrich sich befanden, wo sie Grundeigenthum sehr wohlfeil sich erwerben konnten. Demnach scheint es, als ob die andern, namentlich die in Raditscheff, nicht auf eigenem Grund und Boden sitzen.